

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Mittheilungen aus Oldenburg zur Beförderung angenehmer Unterhaltung

Oldenburg, 4.1838 - 8.1842

Cypressen-Kränze niedergelegt am frühen Grabe der liebenswürdigen
Künstlerin Louise Moltke geb. Drechsler gest. am 26. Novbr. 1839. Adolf
Stahr.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4420

CYPRESSEN-KRÄNZE

niedergelegt

am frühen Grabe der liebenswürdigen Künstlerin

Louise Moltke geb. Drechsler

gest. am 26. Novbr. 1839.

»Die Cypress' ist der Freiheit Baum,
Weil man sie dir pflanzt auf das Grab,
Dein Leben war im Kerker ein Traum,
Bis dir der Tod die Flügel gab.«

(Fr. Rückert.)

1.

Langsam naheet der Tod, der unerbittliche zögert
So viel Anmuth und Reiz niederzuzieh'n in das Grab.
Monde schleichen dahin, es steigen und fallen die Loose;
Hoffnung treiben und Furcht wechselnd ihr grausames Spiel.

2.

Schrecklich ist's, wenn dem Blick, durch die Nacht hinzuckend, vergleichbar
Triff des Todes Geschoss blühendes Leben ins Herz.
Doch viel schrecklicher noch, wenn auf dornigem Lager des Siechbette
Monde des Jammers hindurch ringt mit dem Leben der Tod;
Wenn die Verlierenden selbst, hilflos das Lager umstehend,
Flehen müssen daß bald komme als Retter — der Tod.
Wenn, was Balsam dem Leid, die Jammerklage der Thränen
Vor der tantalischen Dual endlosen Leidens verstummt.

3.

Herbstbild.

Im Sturme schwankt die Linde,
Sie kämpft um's letzte Blatt.
Wild rasen Herbstes Winde,
Da endlich wird sie matt,



Zur Erde muß sich neigen
Die letzte Lebenszier;
In ihren nackten Zweigen
Schwingt Tod sein Siegespanier.

Das Blatt, dem Tod zum Raube,
Hüllt sich in Erde ein.
Bermählet mit dem Staube
Dringt es zur Wurzel fein;
Und kommt der Frühling wieder,
Zur Knospe kehrt's ans Licht. —
Du gingst zur Erde nieder,
Doch Du — Du kehrest nicht.

4.

Also auf ewig dahin! um nimmer wiederzukehren
Gingst Du ins düstere Reich, gingst Du zum Orcus hinab?
Sieh es klagen um Dich sie alle, die trauten Gestalten,
Denen Du Leben und Geist, Körper und Seele verlieh'n.
Denn auch sie sind verwaist, auch sie sie harren vergebens,
Daß Dein zaub'risches Spiel rufe die Schatten zum Sein.
Und Thalia sie selbst, die heitere Götting, sie reicher
Thränen des Schmerzes im Blick trauernd der Schwester die Hand.

5.

Klagt ihr, daß in der Kraft und Fülle des blühenden Lebens
Finsteres Todesgeschick Sie aus dem Leben entführt;
Wohl ist die Klage gerecht, doch selbst aus dem Bittersten schöpft
Was uns zu schöpfen gewährt, süßesten Trostes Genuß.
Denn uns ward es vergönnt zu wahren in treuer Grinn'ung
Nur das freundliche Bild heiterer Jugend und Kunst.
Denn so wollt' es ein Gott: es kränzt unsterbliche Jugend
Nur das Haupt, das der Tod sterblicher Jugend entführt.

6.

Lagert euch still auf ihr Grab, ihr trauergrünen Cypressen,
Bis es im kommenden Lenz Weilchen und Rosen umblüh'n.

Adolf Stahr.

M i t t h e i l u n g e n

aus

O l d e n b u r g

zur

Beförderung angenehmer Unterhaltung.

Fünfter Jahrgang.

N^o 49.

Sonnabend, den 7. December.

1839.

Es gönnen ihr die Mufen jede Kunst,
und die Natur erschuf in ihr die Kunst.
Söthe.

Louise Wolffe

war die Tochter des Mechanicus Drechsler in Carls-ruhe, welcher außer ihr noch zwei Töchter und zwei Söhne hatte, die alle noch leben. Den Vater verlor sie in ihrem 11. Jahre. Von früher Kindheit an wendete ihre Neigung sich dem Theater zu; sie hatte Gelegenheit, die glänzende Entwicklung der Mad. Haizinger (damals Mad. Neumann) zu bewundern, und die Ahndung, daß ihr Beruf es sei, auf gleicher Bahn zu gleichem Ziele zu streben, befestigte in ihr den Entschluß, sich der Bühne zu widmen.

Im Jahre 1826 fand sie als ganz junge Frau des Schauspielers Oldenburg ihr erstes Engagement bei der Faller'schen Gesellschaft in Frankfurt an der Ober. Schon nach zwei Monaten trat ihr schönes Talent so bedeutend hervor, daß sie — von der Direction und vom Publicum aufgefordert — im Schauspiel und im Vaudeville erste Parthien übernehmen mußte. Ihr schnelles Fortschreiten gewann die allgemeine Theilnahme. Raum hatte sie die Preciosa einmal gespielt, so ward sie im Costüm der Rolle abgebildet, und es erschien davon eine Lithographie, die auch so schnell vergriffen war, daß sie nicht mehr zu haben ist. Von Frankfurt begab sie sich nach Nendeburg und nach Kiel. Am letzteren Orte hatte sie während des Kieler Umschlags täglich zu spielen. Die Darstellungen waren sehr besucht, und von der Direction, welche durch das allgemein bewunderte Spiel der hübschen jungen Künstlerin sich aus sehr drückenden Verlegenheiten herausgezogen sah, ward sie als ein Kleinod

betrachtet, das man nicht genug schätzen könne. Als die Gesellschaft von Kiel nach Altona zog, erregte ihr Talent und ihre Persönlichkeit eine solche Theilnahme und in Hamburg eine solche Aufmerksamkeit, daß von dort aus das Altonaer Theater fleißig besucht ward, und die H. Schmidt und Lebrün, damals gemeinschaftliche Directoren des Hamburgischen Stadt-Theaters, es gerathen fanden, sie für Hamburg zu gewinnen. Dort war sie zwei Jahre engagirt. Sie sprach stets mit der lebhaftesten Dankbarkeit vom Director Schmidt, als dem Mann, welcher sie besonders im Lustspiel mit Sorgfalt und Einsicht geleitet, und durch manchen Wink sie in ihrem Streben gefördert habe. Fühlte sie sich nun im Bewußtseyn ihres Wachstums als Künstlerin glücklich, so war sie dagegen leider in ihrer Ehe und ihren häuslichen Verhältnissen von allem, was Glück genannt werden durfte, sehr weit entfernt. Es kam dahin, daß sie den unangenehmen, bisher trotz alles Zuredens wohlwollender Freunde immer abgewiesenen Schritt der Scheidung doch endlich ihrer freudlosen bisherigen Existenz vorziehen mußte. Sie trennte sich von ihrem Mann und ging nach Hannover, wo sie im Gastspiele sehr gefiel, aber kein Engagement finden konnte, weil das Fach einer ersten Liebhaberin besetzt war. Nachdem sie auch in Braunschweig mit vielem Beifall gespielt hatte, nahm sie 1830 ein Engagement in Düsseldorf an. In Mühlheim an der Ruhr ward ihre Ehe aufgelöst. Von Düsseldorf ward sie durch vortheilhafte Anerbietungen nach Wachen gezogen. Aber schon im Herbst 1831 kam der Director Derossi von Düsseldorf ihr nachgereiset, und ließ nicht ab, bis er sie berebet hatte, wieder zu ihm zurückzukehren. Obgleich Ringelhardt sie für Göln und auch damals schon für Leipzig zu engagiren

